

# internationales forum des jungen films

berlin  
27.6.—4.7.  
1971

33

## THE MURDER OF FRED HAMPTON Die Ermordung Fred Hamptons

Land	USA 1970
Produktion	MGA Incorporation
Produktionsleitung	Jim Dennet
Buch und Regie	Mike Gray
Kamera	MGA-Teams, Chicago TV
Schnitt	Howard Alk
Uraufführung	6. Mai 1971
Format	35 mm, gedreht in 16 mm
Länge	90 Minuten

### Zum Inhalt

Ende 1968, kurz nach der Fertigstellung von *American Revolution 2* begannen Mike Gray und seine Mitarbeiter an einem neuen Projekt zu arbeiten: einer politischen Dokumentation des Lebens von Fred Hampton, des Vorsitzenden der Black Panther Party in Illinois. Die Filmemacher, die Fred schon bei der Arbeit an ihrem ersten Film kennengelernt hatten, waren von der Brillanz, dem Ernst und der Überzeugungskraft dieses zwanzigjährigen Revolutionärs so tief beeindruckt, daß sie über ein Jahr lang seine öffentlichen Auftritte, seine privaten Äußerungen und seine Zusammenarbeit mit den verschiedenen Mitgliedern der schwarzen Gemeinde in Chicago filmten.

Als Folge eines nächtlichen Überfalls, der am 4. 12. 1969 vom Büro des Staatsanwalts in Chicago veranlaßt wurde, wurde dieses eine Jahr im Leben des Parteivorsitzenden tragischerweise auch das letzte Jahr seines Lebens. So wurde der Film gleichzeitig zu seinem Epitaph. Ein großer Teil der zweiten Hälfte des Films beschäftigt sich mit den Umständen seiner Ermordung und untersucht die amtlichen Verschleierungsversuche, die ihr folgten. Er überprüft die ungeklärten Fragen im Zusammenhang mit den Vorfällen am Morgen des 4. Dezember und liefert zwingende Beweise dafür, daß die Antworten darauf der Öffentlichkeit mit Absicht vorenthalten worden sind.

Der Streit um die Ermordung von Fred Hampton hält weiter an. Dieser Film mußte während seiner Produktion viele Widerstände überwinden. Dazu gehörte auch die Weigerung eines der größten Kopierwerke in Hollywood, das Material zu entwickeln, 'wegen seines politischen Charakters'. Und zumindest eine große Chicagoer Tageszeitung verweigerte die Annahme einer Anzeige für den Film, solange nicht 'bestimmte Fragen der Verleumdung beantwortet werden können'. Es liegt in der Natur des Films, das der Streit mit seiner Vorführung nicht endet, sondern tatsächlich vielleicht erst wirklich beginnt.

Aus einem Informationspapier der Produktionsfirma

### Interview mit Michael Gray Von Gene Siskel

Siskel: Woher haben Sie das Filmmaterial bekommen, um THE MURDER OF FRED HAMPTON zu machen?

Gray: Die Abteilung der Black Panther Party in Illinois hat uns erlaubt, in vielen ihrer Einrichtungen zu filmen und den Rest haben wir für ungefähr 17 000 Dollar von verschiedenen Fernsehstationen gekauft.

Siskel: Wieviel hat der fertige Film gekostet?

Gray: Etwa 95 000 Dollar.

Siskel: Woher haben Sie das Geld bekommen?

Gray: Unser erstes Geld kam von einem Rock-Musik-Produzenten. Zusätzliche Mittel bekamen wir von einer Gruppe von Anwälten in Chicago, einem großen Hollywood-Produzenten und einem Anwalt in Los Angeles, der für die Bürgerrechtsbewegung arbeitet. Im ganzen bekamen wir 55 000 Dollar von den verschiedensten Leuten zusammen, die entweder hofften, daß sich ihre Investition auszahlen würde, oder die dachten, daß sie es für die richtige Sache gäben. Die restlichen 40 000 Dollar hat unsere Filmgruppe, die MGA Incorporation, aufgebracht. Es waren unsere Einnahmen, die wir mit Commercials und anderen Auftragsarbeiten verdient hatten.

Siskel: Hat die Black Panther Party Ihnen Geld gegeben?

Gray: Nein. Tatsächlich war das Gegenteil der Fall.

Siskel: Wie kam es, daß Sie die Versammlungen der Panther Party filmen konnten?

Gray: Sie waren beeindruckt von der Aufrichtigkeit unseres ersten Filmes *American Revolution 2*, und so bekamen wir von Minister (Bobby) Rush die Erlaubnis, alles zu filmen, was wir wollten. Wenn der Film einen kommerziellen Erfolg haben sollte, wird die Partei entschädigt werden.

Siskel: Warum glauben Sie, hat man Ihnen vertraut? Ihr Team bestand doch ausschließlich aus Weißen, nicht wahr?

Gray: (...) Einfach, weil sie fühlten und auch einige Beweise dafür hatten, daß ich meinte, was ich sagte. Mit anderen Worten: wenn ich ihnen sagte, daß ich etwas Bestimmtes tun würde, dann tat ich es im wesentlichen auch. Und wenn ich nicht dazu in der Lage war, hatte ich sehr handfeste Gründe, um zu erklären, warum.

Siskel: Als Sie 1968 mit den Dreharbeiten begannen, haben Sie natürlich nicht daran gedacht, einen Film über den Tod von Fred Hampton zu machen.

Gray: Nein, ursprünglich sollte es ein Film über die Black Panther Party werden. Ich hatte diese Arbeit begonnen, weil ich das Thema für wichtig hielt, aber auch weil ich hoffte, mir damit einen Namen machen zu können. Am 4. Dezember 1969 wurde mir klar, daß ich einen anderen Film machen mußte.

Siskel: Der Film enthält Interviews mit Personen, die den Ansichten der Black Panther Party über den Vorfall zuneigen. Warum haben Sie nicht versucht, auch 'die andere Seite' zu Wort kommen zu lassen?

Gray: Weil wir wußten, daß sie nicht mit uns reden würden. Für uns als unabhängige Dokumentarfilmer ohne Presseausweis gab es nicht die Möglichkeit, einfach in das Büro von Bürgermeister Daley zu gehen und uns ein Interview geben zu lassen, in dem er uns seine Ansichten mitgeteilt hätte. Und wir wußten, daß man uns, wenn wir zu Staatsanwalt Hanrahan gingen, einfach herauswerfen würde. Die 'Red Squadron' (des Polizei-Departements) folgte uns ständig.

Siskel: Was sagen Sie zu dem Vorwurf, daß Ihr Film einseitige Propaganda sei?

Gray: Ich halte diesen Vorwurf für unfair. Gewiß haben wir uns keine Mühe gegeben, der einigermaßen übertriebenen Darstellung der Fakten, wie sie Hanrahan und die vierzehn an dem Überfall beteiligten Polizisten gegeben haben, den geringsten Glauben zu schenken. Aber wir wußten doch genau, daß die Fakten jedes Wort von ihnen widerlegen. Man muß nicht einmal in der Wohnung gewesen sein, um das zu wissen. Es genügt vollkommen, den Bericht des Bundesgerichts zu lesen. Dieser Bericht erklärt alles. Die einzige Inkonsequenz des Berichts ist die letzte Seite (mit der Schlußfolgerung, daß die Beweise nicht ausreichten, 'um die Polizisten mit überzeugenden Gründen einer mutwilligen Verletzung der Bürgerrechte der in der Wohnung Anwesenden anzuklagen...').

Siskel: Haben Sie versucht, die Aussagen der Mitglieder der Panther Party infrage zu stellen?

Gray: Nein. Wir geben nur die öffentlichen Erklärungen beider Seiten wieder und legen das Beweismaterial vor, das wir in der Wohnung gefilmt haben.

Siskel: Welche Pläne haben Sie, was den Vertrieb des Films angeht?

Gray: Der Film läuft hier seit gestern abend in Chicago im Dreigroschenkino für mindestens vier Wochen und jeden Samstagabend wird er kostenlos im Malcolm X College gezeigt.

(...) Wir hoffen auf Verbreitung im Ausland und werden auch jedes vernünftige Angebot für einen größeren Vertrieb des Films in den USA akzeptieren. Ich nehme an, daß wir viele Vorführtermine auf den Campussen der Universitäten überall im Land haben werden.

Siskel: Der Titel des Films heißt DIE ERMORDUNG FRED HAMPTONS, aber er enthält auch etwa 40 Minuten Aufnahmen von seinen Reden und denen anderer Führer der Black Panther Party. Warum?

Gray: Unser Cutter hatte einen sehr guten Einfall. Der Film beginnt mit einer Aufnahme von Skip Andrew, (dem Anwalt der Panther Party), wie er (wenige Stunden nach dem Überfall) die Wohnung besichtigt. Er öffnet eine Tür, schaut in die Kamera und sagt: "Hier muß der Vorsitzende (Hampton) gestorben sein." Dieselbe Szene wird 40 Minuten später noch einmal wiederholt, aber die emotionale Wirkung ist völlig anders, denn in diesen 40 Minuten hat man Fred Hampton kennengelernt, und er ist nicht mehr irgendein Nigger, sondern ein Mensch, der lebte und atmete. (...)

Chicago Tribune, 7. 5. 1971

### Ein total politischer Film

Von Roger Ebert

Ich habe Fred Hampton nur einmal sprechen hören. Er sagte, er sei davon überzeugt, innerhalb eines Monats zu sterben. Das klang mir nach Black-Panther-Rhetorik. Drei Wochen später war er tot.

Zur Zeit seines Todes waren Mike Gray und die Mitglieder seines Kollektivs gerade dabei, einen Film über die Panthers im allgemeinen und über Hampton im besonderen aufzunehmen. Ihr Projekt war aus 'American Revolution 2' hervorgegangen, einem Dokumentarfilm über den National-Konvent der Demokratischen Partei (in Chicago) und dessen Folgen, besonders das Bündnis der Panthers mit einer Organisation von (armen) Weißen aus der Vorstadt, die sich 'Junge Patrioten' nannten. (...)

Die *Zweite Amerikanische Revolution* war ein kraftvoller Dokumentarfilm, der mehr formalen Reiz und Geschlossenheit besaß, als DIE ERMORDUNG FRED HAMPTONS. Wahrscheinlich liegt das daran, daß er unter besseren technischen Bedingungen aufgenommen wurde. Der neue Film enthält Szenen und Aufnahmen, zu denen man unter geradezu unmöglichen Bedingungen kam. Aber gerade das macht einen Teil seiner ungeheuren Wirkung aus. *AR 2* war in künstlerischer Hinsicht gelungen, FRED HAMPTON dagegen ist ein total politischer Film von unglaublicher Eindringlichkeit.

Der Film beginnt langsam, vielleicht zu langsam, mit Aufnahmen

von Hampton und anderen Panther-Führern, wie Bobby Rush und 'Dr.' Satchel. Hampton wird wegen des Zwischenfalls mit dem Eiscrème-Lastwagen ins Gefängnis geschickt. (...) Er kommt heraus, er spricht und antwortet auf Dr. Martin Luther Kings berühmtes Wort: "Wenn es auch schön ist, auf dem Berggipfel zu stehen, das Volk befindet sich im Tal. Wir gehen zurück ins Tal." Dann ist Hampton tot.

Ein Team der MGA besuchte das Todes-Apartment auf der West Side am Morgen der Schießerei, dem 4. Dezember 1969, als sich alle Beweise noch an ihrem Platz befanden. (...) Sie 'zeichneten' den Schauplatz mit ihrer Kamera und protokollierten jede Wand, jede Tür. Dazu hört man einen Kommentar der Panthers. Diese Originalaufnahmen sind mit Material des örtlichen und überregionalen Fernsehens kombiniert, (...) um Schlußfolgerungen zu ziehen, die ich unwiderleglich fand. Zuerst sehen wir den Staatsanwalt, Edward V. Hanrahan, seine Version vortragen, dann die Polizei die ihre. (...) Die zwei Versionen weichen in so vielen Punkten von einander ab, daß man notwendigerweise skeptisch werden muß. Und dann wird die Aussage der am Überfall beteiligten Polizisten den sichtbaren Beweismitteln gegenübergestellt. (...)

Zu diesem Zeitpunkt, da die Untersuchung des Bundesgerichts über den verhängnisvollen Überfall noch fortgesetzt wird, wirkt DIE ERMORDUNG FRED HAMPTONS natürlich als politisches Dynamit. Der Film offeriert eine Fülle von Beweismaterial, das eine Anklage gegen die am Überfall Beteiligten zu begründen scheint. Aber gleichzeitig gibt er noch etwas anderes: Gesichter und Worte - und Blicke in die Augen der Menschen. Wir sehen, wie die am Überfall beteiligten Polizisten ihre Version vortragen und die Überlebenden aus jener Wohnung die ihre. Wir können den einen wie den anderen in die Augen schauen und unsere eigenen Schlüsse ziehen, wer hier die Wahrheit spricht.

Chicago Sun-Times, 7. 5. 1971

### Vom Commercial zum politischen Dokumentarfilm

Von Guy Halverson

(...) Mike Gray, ein schmaler, lebhafter Mann (dessen Stimme oft in einem Staccato von Sätzen explodiert, wenn er spricht), ist davon überzeugt, daß sich die Filmindustrie mitten in einer unwiderflichen Revolution befindet. Engagement, Teilnahme, Relevanz, Realismus, das seien die Trends, insistiert er, und nichts auf der Welt könne die Industrie zu den aufwendigen und nichtssagenden Filmen des überlebten Studiosystems zurückführen.

"Ich möchte den Zuschauern einen Querschnitt des Lebens geben, die Wirklichkeit mit aller Genauigkeit abbilden", sagt er. "Ich möchte, daß die Menschen gezwungen sind, zu denken und zu Teilnehmern dessen zu werden, was sie auf der Leinwand sehen. Ich möchte, daß es ihnen etwas bedeutet."

(...) Erstaunliche Äußerungen für einen Mann, (...) der freimütig gesteht, bei den Präsidentenwahlen 1964 und 1968 noch republikanisch gewählt zu haben. (...)

"Der Demokratische Konvent 1968 hat wahrscheinlich mehr getan, um meine Einstellung zum Leben zu ändern, als irgendetwas sonst", sagt Gray.

"Ich war mitten in der Arbeit an einem TV-Werbespot für die preisgekrönten Nentucky-Hühner des Obersten Sauders, als die ersten Nachrichten über die Vorfälle vor dem Hilton-Hotel in unserem Büro eintrafen. Ich war wie betäubt von dem, was ich hörte. Niemand von uns wollte es glauben. Kurz entschlossen machten wir uns auf in die Innenstadt, um uns selbst ein Bild zu machen. Es war purer Zufall, daß wir unsere Kamera mitgenommen hatten und so den Kampf zwischen Polizei und Demonstranten vor dem Hilton-Hotel mit direktem Ton aufnehmen konnten."

Unter dem Eindruck dieser Ereignisse gründeten Mike Gray und seine Mitarbeiter eine eigene kommerziellen Produktionsfirma, die sie 'Film Group' nannten, und sichteteten 20 000 Meter Filmmaterial, das sie und andere unabhängige Kameraleute beim Konvent gedreht hatten. Knappe 1 000 Meter dieses Materials benutzten sie für *Die Zweite Amerikanische Revolution* (...)

The Christian Science Monitor, Boston, 4. 2. 1970

**Fred Hampton spricht**  
Auszüge aus einer Rede

Wir hassen die Weißen nicht. Wir hassen die Unterdrücker (die Kapitalisten). Sie wollen euch Weiße irreführen, damit ihr glaubt, ich sei euer Feind, damit wir uns gegenseitig bekämpfen, anstatt gemeinsam gegen die Unterdrücker vorzugehen. Rassismus ist ein Nebenprodukt des Kapitalismus. Wir werden den Rassismus nicht mit Rassismus bekämpfen, sondern mit Solidarität. Wir werden den (weißen) Kapitalismus nicht mit schwarzem Kapitalismus bekämpfen, sondern mit Sozialismus. Nicht die Panthers werden die Regierung stürzen. Das Volk wird es tun.

The Christian Science Monitor, 5. 5. 1971

Ich will, daß ihr es wißt: Ich will, daß ihr denkt. Wenn ihr jemals an mich denkt, Neger, und ihr entschließt euch nicht zu revolutionären Taten, dann vergeßt mich. Ich will nicht, daß ihr mich im Gedächtnis behaltet, wenn ihr nicht anfangt, für das Volk zu arbeiten.

Wie wir immer gesagt haben: Wenn man euch auffordert, mit zwanzig Jahren eine Verpflichtung einzugehen, und ihr gebt zur Antwort, daß ihr keine Verpflichtung übernehmen wollt, nur aus dem Grunde, weil ihr euch zum Sterben zu jung fühlt und noch etwas leben wollt, dann seid ihr bereits tot.

Ihr müßt verstehen, daß die Menschen den Preis für den Frieden zu zahlen haben. Wenn ihr wagt zu kämpfen, wagt ihr zu gewinnen. Wenn ihr nicht wagt zu kämpfen, dann - verdammt nochmal -, verdient ihr nicht, zu gewinnen...

Ich glaube, daß ich nicht geboren wurde, um bei einem Autounfall zu sterben. Ich glaube nicht, daß ich sterben werde, weil ich auf dem Eis ausrutsche. Ich glaube nicht, daß ich sterben werde, weil ich ein schwaches Herz habe. Ich glaube nicht, daß ich an Lungenkrebs sterben werde.

Ich glaube, daß ich als Revolutionär im internationalen proletarischen Kampf sterben werden.

Warum lebt ihr nicht für das Volk?  
Warum kämpft ihr nicht für das Volk?  
Warum sterbt ihr nicht für das Volk?

Chicago Daily News, 8. 5. 1971

**Zur Person des Regisseurs**

Michael Gray, 36 Jahre alt, ist ein junger Filmemacher aus Chicago. Er studierte an der Universität von Purdue und machte sein Abschlußexamen als Flugzeugingenieur. Anschließend redigierte er längere Zeit eine bekannte Zeitschrift für Luftfahrt. Danach machte er bis 1968 Auftragsfilme, Theateraufzeichnungen, Dokumentar-, Industrie- und Werbefilme aller Art. Unter dem Eindruck der schweren Zusammenstöße zwischen Demonstranten und Polizei anlässlich des Parteikonvents der Demokraten in Chicago 1968 wandte er sich dem politischen Dokumentarfilm zu. Er drehte *American Revolution 2*, eine 80-Minuten-Dokumentation über diese Ereignisse (1969) und *THE MURDER OF FRED HAMPTON* (1970).